

### Die kommunistische Küche.

Je länger der Krieg dauert, schreibt die „Kommunale Praxis“ (Nr. 23), desto mehr kommt man zu der Erkenntnis, daß die sozialdemokratischen Forderungen auf dem Gebiet der Ernährungsfrage berechtigt sind und durchgeführt werden müßten. So macht in einer Denkschrift ein E. Bürschmann (Begefac bei Bremen) den Vorschlag, die „kommunistische Küche“ einzuführen. Und zwar tritt er nicht dafür ein, daß man bei der Fahr- und Volksküche bleibe, sondern regt an, in den Städten und geschlossenen Ortschaften die Fleischmahlzeit öffentlich zu beschaffen und den Fleischverbrauch außerhalb dieser Mahlzeit zu verbieten. Es ist nicht nur der Fleischmangel und die ungerechte Verteilung der Fleischmengen, die ihn veranlassen, mit dieser Forderung hervortreten, sondern auch andere sehr wichtige Umstände. Der Vorschlag wird von der großen bürgerlichen Tagespresse ausführlich erörtert, und man weist ihn nicht etwa ab, sondern meint, daß man sich mit dem Gedanken besser befreunden werde als bisher.

Der Verfasser der Denkschrift weist vor allem auf die Fettersparnis hin, die nach seiner Meinung gemacht wird, wenn die Fleischmahlzeit in Massentüchen hergestellt wird. Er rechnet mit einer Ersparnis von zwei Millionen Pfund Fett in einer Woche. Alle Angehörigen des Volkes könnten auch unter den heutigen Umständen ausreichend ernährt werden. Die Fleischhamsterei würde beseitigt werden; die Frauen brauchten die Hauptmahlzeit nicht mehr im Einzelhaushalt herzustellen, sondern könnten sich mehr um die Kinder kümmern oder arbeiten. Das Vieh müßte von der Reichsfleischstelle beschlagnahmt werden. Den Produzenten will Bürschmann einen Teil des Fleisches zum Selbstverbrauch überlassen. Mit Hilfe der Gemeinden hätte der Staat das Fleisch nach Landesteilen und Kommunen zu verteilen. Er hätte auch das Vieh schlachten zu lassen und die Fleischer würden lediglich Angestellte des Staates sein. Es soll also ein Staatsmonopol für Fleisch geschaffen werden.

Bürschmann will mehrere Speisen zur Auswahl herstellen lassen. Nach seinem Vorschlag soll sowohl für die vor- schulpflichtigen Kinder wie auch für die Erwachsenen besonders gekocht werden. Ferner soll eine Diätküche eingerichtet werden, aus der alte und kranke Personen gegen Bescheinigung Speisen erhalten sollen. Die Gasthäuser sollen für die Mittagmahlzeit als Kommunalküchen, die Küchen der Krankenhäuser als Diätküchen erklärt werden. Ausgegeben soll das Essen werden in Speisehallen und Fahrtüchen, soweit die Gasthäuser nicht aus-

reichen, Abendmahlzeiten und das Frühstück sollen sich die einzelnen Haushalte selbst herstellen. Damit auch die Winderbemittelten die Fleischmahlzeit erwerben können, soll sich der Preis des Essens nach dem Steuerzettel richten. Die Wohlhabenden sollen also mehr bezahlen als die Armen, und alle — ob reich, ob arm — sollen gezwungen werden, die Hauptmahlzeit aus der kommunistischen Küche zu beziehen, denn die Haushalte sollen kontrolliert werden. Der Plan ist gewiß großzügig. Anfänge sind bereits vorhanden. Würde er durchgeführt werden, so würde man nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern auch recht bald einsehen, daß es am praktischsten ist, auch die anderen Mahlzeiten aus der kommunistischen Küche zu beziehen.

Es ist gerade jetzt interessant, darauf aufmerksam zu machen, daß August Bebel in seinem weitverbreiteten Buche: „Die Frau und der Sozialismus“ die großen Vorzüge der kommunistischen Küche geschildert hat. Nach Bebel muß die Nahrungsmittelzubereitung ebenso wissenschaftlich betrieben werden wie andere menschliche Tätigkeiten, wenn sie möglichst vorteilhaft sein soll. Dazu gehören Wissenschaft und Einrichtungs- kunst. Daß unsere Frauen, wie Bebel schreibt, dieses Wissen oft nicht besitzen, nicht besitzen können, bedarf keines Beweises mehr. Die Technik der großen Küchen hat schon gegenwärtig eine Vollkommenheit erreicht, welche die aufs beste eingerichtete Familienküche nicht kennt.

Mit Bebel's Argumenten wird jetzt von bürgerlicher Seite das erstrebt, was er vor vielen Jahren gefordert hat. Die Entwicklung drängt zur kommunistischen Küche. Die schon eingerichteten Suppenküchen und Speisehallen sind nur die ersten Anfänge, Vorläufer der kommunistischen Küche, die ein musterergültiger Großbetrieb sein muß. Die kommunistische Küche ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Es kommt nur darauf an, gleich Einrichtungen zu schaffen, die großzügig sind.